

entstehenden Produkte aus unter Wasserabscheidung sich bildenden Condensationsprodukten des Dianils bestehen. Ich werde demnächst eine Notiz darüber mittheilen.

Es interessirt Sie vielleicht, dass die chemische Lebrkanzel der Turiner Universität, welche seit dem Tode Piria's (1865) nur einige Jahre durch Lieben besetzt war, und für welche W. Körner, A. Rossi und Ihr Correspondent concurrirten, nun, auf Vorschlag einer wissenschaftlichen Commission unter dem Vorsitze Cannizzaro's, endlich durch A. Rossi besetzt worden ist. Abgesehen von Neapel, welches den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen noch nicht unterworfen ist, sind Turin (mit 1400 Studenten) und Padua (mit 1100) die beiden am stärksten besuchten ital. Universitäten.

125. R. Gerstl, aus London, den 2. April.

Das Ereigniss der jüngsten Tage war die zu Ehren Faraday's in der am 18. v. M. stattgehabten Sitzung der Chemischen Gesellschaft von Professor A. W. Hofmann gebaltene Vorlesung. Wie bei den früheren, von Dumas und Cannizzaro gehaltenen Vorträgen, war die Chemische Gesellschaft an diesem Abend nicht in *Burlington House*, dem Sitze der Gesellschaft, sondern in dem Amphitheater der *Royal Institution*, dem Schauplatze von Faraday's lebenslanger Thätigkeit, versammelt. Zweck dieser alle zwei Jahre wiederkehrenden Vorlesungen ist, wie der Redner einleitend bemerkte, dem Andenken Faraday's den Tribut dankbarer Huldigung darzubringen, seinen grossen Namen und sein hehres Beispiel in der Erinnerung wach zu halten und so die Begeisterung, die sein unvergleichlicher Genius einst erweckte, in uns zu erneuern. Der Vorstand der Londoner Chemischen Gesellschaft hat, so recht im Sinne des grossen Philosophen, beschlossen, in diesen Erinnerungsfesten Gelegenheit zu geben, entweder zu einer periodischen Umschau über die Gebiete der Wissenschaft, die Faraday so sehr am Herzen lagen, oder zur Darlegung des Lebens und Wirkens berühmter Forscher, unter denen er eine so glänzende Stelle einnahm. Und weil Faraday, kraft der Allgemeinheit der von seinem Genius der Menschheit geleisteten Dienste, nicht nur dem Lande seiner Geburt, sondern allen civilisirten Völkern der Erde angehört, so hat der Vorstand, ebenso weise wie grossmüthig, entschieden, dass alle Nationen mit England das Privilegium theilen sollten, dem grössten experimentellen Denker aller Zeiten huldigen zu dürfen.

Professor Hofmann's Vortrag war eine Gedächtnissrede auf Liebig mit besonderer Hervorhebung seiner Forschungen auf dem Gebiete der Experimentalchemie. Die Rede hatte sich den eigen-

thümlichen Bedingungen der Gelegenheit anzupassen; sie musste einmal Rücksicht nehmen auf die gemischte Zuhörerschaft, welche diesmal ausser den Mitgliedern der Chemischen Gesellschaft ein grosses, allgemeines Publikum umfasste, dann aber hatte sie auch auf den Umstand zu achten, dass die Erinnerung an Faraday in der Schilderung Liebig's wiederklingen musste.

Der diesem Berichte zugemessene Raum gestattet nur im Allgemeinen anzudeuten, wie der Vortrag dieser Aufgabe gerecht ward. In dem ersten Theile desselben, welcher an die ganze Versammlung gerichtet war, wurde in grossen Zügen ein Bild von Liebig's umfassender Wirksamkeit gegeben; der Einfluss, den er als Schöpfer neuer Methoden und als Gründer der ersten chemischen Schule in Giessen auf die Entwicklung der Wissenschaft geübt; der Impuls, den namentlich die organische Chemie seinen Forschungen und den aus denselben hervorgegangenen Anschauungen verdankt; der durch seine epochemachenden Arbeiten in der Agriculturchemie erzielte Umschwung; endlich seine bahnbrechenden Untersuchungen auf dem Gebiete der Thierphysiologie und der Gesundheitslehre. Diese Darlegung gab vielfache Veranlassung an Faraday anzuknüpfen, und es wurde namentlich hervorgehoben, wie die Thätigkeit der beiden Gelehrten auch gerade darin viel Aehnlichkeit zeigt, dass aus ihren rein wissenschaftlichen Arbeiten den materiellen Interessen der Menschheit dienende Resultate hervorgegangen sind.

Der zweite Theil der Rede, welcher den Mitgliedern der Chemischen Gesellschaft gewidmet war, führte in raschem Fluge einige der zahllosen Arbeiten Liebig's auf dem Gebiete der Experimentalchemie vor. Die analytischen Methoden, die Untersuchung der Fulminate, der Cyanverbindungen, der Abkömmlinge des Schwefelcyanammoniums und der Melankörper waren nach einander Gegenstand der Betrachtung. Mit ganz besonderer Vorliebe wurde der Forschungen gedacht, welche Liebig in Gemeinschaft mit seinem Freunde Wöhler ausgeführt hat, wie z. B. der Arbeiten über die Benzoylverbindungen und über die Harnsäuregruppe, und endlich Liebig's klassischer Arbeit über die Constitution der organischen Säuren, welche im gewissen Sinne unsere heutige moleculare Auffassung vorbereitet hat, und der eingehenden Untersuchung der Fleischflüssigkeit, aus welcher eine bereits in grossartigstem Maassstabe betriebene Industrie hervorgegangen ist. Zum Schlusse wurden Liebig's weitgreifende Studien über Alkohol und Essigsäure, und die aus denselben entsprungenen praktischen Anwendungen, einer ausführlicheren Besprechung unterworfen.

Bei diesen Darlegungen konnte der Vortragende auf eine — wenn ich mich nicht irre — vollständige Sammlung der von Liebig entdeckten und untersuchten Verbindungen Bezug nehmen; auch wurde dieser Theil des Vortrags, so weit es thunlich war, durch Versuche,

die von Professor Herbert Mac.Leod mit grosser Geschicklichkeit ausgeführt wurden, illustriert.

Professor Hofmann konnte seine Erinnerungsrede an Liebig den Forscher und Denker nicht schliessen ohne einige Worte auf Liebig den Menschen zu sagen. Er erwähnte bei dieser Gelegenheit eines bemerkenswerthen Zuges von opferwilliger Nächstenliebe, wovon er einst selbst, als er Liebig auf einer Fusstour durch Tyrol begleitete, Zeuge gewesen. Und diese Anekdote gab dann wieder Veranlassung eine bisher unbekannt gebliebene, interessante Episode aus Faraday's Leben zu erzählen, welche die seltene Freundlichkeit des englischen Philosophen in ein helles Licht stellt.

Am Schlusse des Vortrages gab der Redner seiner unerschütterlichen Ueberzeugung Ausdruck, dass wo immer und zu welcher Zeit die Menschen nach Vorbildern eines reinen und edlen Daseins suchen werden, sie keine erhabeneren Beispiele finden würden, als die beiden Männer, deren Andenken der Abend gewidmet gewesen sei, — Michael Faraday und Justus Liebig.

Nach Beendigung der Rede, welche demnächst vollständig in dem *Journal of the Chemical Society* erscheinen wird, überreichte der Präsident der Gesellschaft, Professor Odling, unter den lebhaften Beifallsäusserungen der Versammlung dem Vortragenden die in Palladium geschlagene Faraday-Medaille.

Am nächstfolgenden Abend versammelte sich die Chemische Gesellschaft unter dem Vorsitze ihres Präsidenten zu einem dem *Faraday-Lecturer* zu Ehren veranstalteten, grossen Banquet in den glänzenden Sälen von *Willis's Rooms*. England ist das Land der öffentlichen Festessen, — keine irgend bedeutende Bewegung auf politischem, socialen oder wissenschaftlichen Gebiete kann ohne ein Banquet inaugurirt, gefördert oder beschlossen werden. Allein es findet selbst hier nicht oft statt, dass sich die Vertreter der Wissenschaft in solcher Zahl — es waren der Gäste nahezu zweihundert — und von solcher Bedeutung — die grosse Mehrzahl der ausgezeichnetesten englischen Forscher war zugegen — zu einem Festmahle zusammenfinden. Wie üblich, gab es nach Beendigung des Mahles verschiedene Toaste. Die ersten waren pflichtschuldig der Königin und den Mitgliedern des königlichen Hauses gebracht; hierauf schlug Professor Odling in einer halbhumoristischen Rede das Wohl des gefeierten Gastes vor. Die ganze grosse Versammlung erhob sich und trank den Toast unter stürmischen Hurrahrufen, und die am untern Ende des Saales stationirte Militärbände spielte einen Triumphmarsch auf. Der Toast wurde, wie man hier zu Lande sagt, *with all the honours* getrunken. Interessante, kurze Reden von Williamson, Huxley, Abel u. A. brachten den genussreichen Abend, und mit ihm die dritte Faraday-Feier, zum Schlusse.

Aus einer früheren Sitzung (4. März) sind die folgenden Mittheilungen wiederzugeben:

„Dissociation der Salpetersäure“ von P. Braham und J. W. Gatehouse. Salpetersäuredämpfe (sp. Gew. der Säure 1.5) zerfallen, höheren Temperaturen ausgesetzt, in NO_2 , N_2O , O und N. Beim Schmelzpunkt des Zinns werden 2.5 pCt. der Säure zerlegt; beim Schmelzpunkt des Bleis 20—30 pCt.; bei Dunkelrothgluth 54 pCt. In einer zweiten Reihe von Versuchen, in denen die Säure dem Sonnenlicht ausgesetzt worden war, ergab sich, dass die Zersetzung aufhörte, sobald die Menge der salpetrigen Säure 1.5 pCt. erreichte; der Zersetzungsprocess geht aber weiter, wenn man die Produkte desselben entfernt. Eine dritte Reihe von Experimenten zeigte, dass Salpetersäure, die salpetrige Säure enthält, durch Kochen nicht zersetzt wird.

Hr. Braham zeigte hierauf ein höchst sonderbares Experiment. Er verdünnte die Luft in einer verschliessbaren Flasche, gestattete hernach wieder der Luft in dieselbe einzutreten und verband nun den Flaschenhals mit einem Quecksilbermanometer; es zeigte sich eine Spannungsdifferenz zu Gunsten der Aussenluft von etwa einem Zoll hohen Drucke.

„Chemische Constitution des Gehirns“, von Hrn. Thudichum. Verfasser giebt, ausser Fett und Fettsäuren, 21 weitere Verbindungen als Bestandtheile des Gehirns an.

„Unterchlorigsaurer Kalk aus Bleichkalk“, von C. T. Kingzett. Eine gesättigte, wässrige Lösung von Bleichkalk setzte während einer frostigen Nacht nadelförmige Krystalle ab, welche sich als unterchlorigsaurer Kalk erwiesen. Aehnliche Krystalle wurden beim Verdampfen einer Bleichkalklösung im Vacuo über Schwefelsäure erhalten.

„Einfache Methode zur quantitativen Bestimmung von Eisen in seinen Erzen“ von W. N. Hartley. Man löst das zu bestimmende Erz und gleichzeitig einige Gramm von gutem Eisendrath; bringt von jeder Lösung eine Pipette voll in zwei Bechergläschen; reducirt hier das Chlorid mittelst Zink zu Chlorür und titrirt mit Permanganat. Vergleich der in beiden Fällen gebrauchten Mengen giebt den Metallgehalt des Erzes in für practische Zwecke genügend genauen Zahlen an.

126. Titelübersicht der in den neuesten Zeitschriften veröffentlichten chemischen Aufsätze.

I. Journal für praktische Chemie.

(Bd. 10. Heft 10.)

Kolbe. Chemischer Rückblick auf das Jahr 1874. S. 449.

Gintl. Zur Erinnerung an Friedrich Rochleder. S. 457.